

d. h. ohne dadurch den Gefährdeten nur Worte statt Hilfe zu bieten, für die Freiheit der katholischen Caritas, für die Freiheit der Wohlfahrtspflege überhaupt eintreten können, so ist dies an hervorragender Stelle auch dem katholischen Fürsorgeverein und zahlreichen seiner so rührigen Ortsgruppen zu danken. Es muß deshalb eine unserer vornehmsten Pflichten sein, in der heute insbesondere für die Anstaltsunternehmungen so schweren Zeit diesem so großartigen Werk mit noch vermehrtem Eifer zur Seite zu stehen. Die selbstlose, glaubensstarke, völlige Hingabe der Gründerin und der in ihrem Geiste arbeitenden Frauen zum Wohl der gefährdeten Frauen und Mädchen, die so ganz darauf ausgeht, nicht nur Menschen, sondern auch Seelen zu retten, kann mit Fug erwarten, daß ihre Arbeit in den weitesten katholischen Kreisen Förderung und Unterstützung finde. Constantin Koppel S. J.

Des Grafen Hermann Keyserling „Schule der Weisheit“.

Seit Anfang des Jahrhunderts hat Graf Keyserling eine Reihe philosophischer Schriften veröffentlicht, in denen der wiedererwachende Zug zur Metaphysik Ausdruck findet. In weiteren Kreisen wurde er aber erst durch das „Reisetagebuch eines Philosophen“ bekannt. Am 8. Januar 1920 hielt Graf Keyserling in der Berliner Universität im Rahmen der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung einen Vortrag, der Gedanken zur Förderung von Deutschlands geistig-seelischem Wiederaufbau darbot. Das Jahr zuvor schon war eine Broschüre erschienen mit dem Titel „Was uns nützt, was ich will“¹. Diese Schrift führte zur Gründung der „Schule der Weisheit, Keyserling-Gesellschaft zu Darmstadt“. So im Nachtrag zur „Philosophie als Kunst“.

Was will nun Hermann Keyserling? Er sieht die einzige Rettung für Europas bedrohte Kultur in der „Wiederverknüpfung von Geist und Seele“. Vom Geist, d. h. von metaphysischer Einsicht her, soll das verlorengegangene Gleichgewicht zwischen Wissen und den andern Äußerungen des bewußten Lebens, die er als „Seele“ zusammenfaßt, hergestellt werden. Das beste Erkennen müsse sich im Leben vollkommen auswirken; Wissen und Sein müsse zu schöpferischer Wirkungsk Einheit verschmelzen. Es kommt nicht auf Aneignung von Kenntnissen, sondern auf Harmonisierung des ganzen Seins mit dem Sinn des Lebens an; darum nennt sich die Gesellschaft „Schule der Weisheit“. Der Inhalt dieses tiefsten Wissens vom Sinn des Lebens läßt sich aber nicht in festformulierter Lehre bieten, sondern muß vom einzelnen selbständig erarbeitet werden. Eins wird freilich energisch betont, daß nämlich alle bisherigen Versuche, Weisheit zu leben, endgültig gescheitert sind; der Verstand hat alle Gestaltungen, die den Menschen innere Form gaben, als Vorurteile erwiesen. Und Hermann Keyserling hat seine eigene Auffassung vom Urzusammenhang des Seins, vom Verhältnis zwischen Geist und Natur, zwischen Gott und Welt. Der lebendige Einfluß seiner Persönlichkeit soll das neue Wissen und Sein vermitteln.

Der Prospekt nennt die Vereinigung „Schule der Weisheit. Gesellschaft für freie Philosophie“. Damit soll die Unabhängigkeit dieses „neuen, nie dagewesenen Anstaltstypus“ betont werden; die Anstalt fügt sich weder in den Rahmen einer Kirche noch der Universität ein. Herzog Ernst Ludwig, der den

¹ Wieder abgedruckt in Philosophie als Kunst. H. 8° (320 S.) Darmstadt 1920, D. Reichl. M 60.—; 75.—

Ehrenvorſitz führt, hat namhafte Geldmittel und die erforderlichen Räume zur Verfügung geſtellt. Der Grundcharakter der Schule der Weiſheit ſoll der einer Retraite ſein, wo die Mitglieder „im Zuſammenleben vom Meiſter und voneinander lernen“. Im Rahmen des modernen Lebens ſoll eine Anſtalt entſtehen, die „keinen Betrieb hat, ſondern ihr Bildungsziel durch Polarisation der Perſönlichkeiten erreicht. Neben der ganz intimen Wirkſamkeit in Sprechſtunden ſind periodiſch wiederkehrende Wochen geplant“.

Die Mitglieder zerfallen in drei Gemeinſchaften. Die Gemeinſchaft der Förderer leiſtet größere Eiſtungen; die Gemeinſchaft der Schüler iſt der Kreis der Lernenden, ſpäter Lehrenden; die Gemeinſchaft der geiſtig Verbundenen fördert das Werk aus der Ferne. Die Geſellſchaft gibt ein Jahrbuch „Der Leuchter“ heraus, ferner zwanglos erſcheinende Mitteilungen „Der Weg zur Vollenbung“. Beides im Verlag von O. Reichl in Darmſtadt.

Über die biſherige Wirkſamkeit der Geſellſchaft erteilte die Geſchäftsleitung, die in den Händen des Grafen Kuno v. Hardenberg liegt, in zuvorkommender Weiſe folgenden Beſcheid. Anfang November wurde die erſte Tagung gehalten, zu der zahlreiche Mitglieder von auswärts erſchienen. Graf Rejherling hielt an drei verſchiedenen Tagen je einen Vortrag über „Seins- und Könnens-Kultur“, „Indiſches und chineſiſches Weiſentum“ und „Griechiſches und modernes Weiſentum“. Die Vorträge fanden vormittags ſtatt; am Nachmittag vereinigten ſich die Mitglieder zu einer zwangloſen Ausſprache über das Gehörte, wobei Graf Rejherling geſtellte Fragen beantwortete. Die Abende waren geſellſchaftlichen Veranſtaltungen vorbehalten. — Die nächſte Tagung, die mehr als drei Tage umfaſſen ſoll, wird im Mai ſtattfinden. In der Zwiſchenzeit hält Graf Rejherling in deutſchen Großstädten und in der Schweiz Vorträge, um über das Unternehmen aufzuklären.

Gewiß iſt die Rückkehr zu metaphyſiſchem Denken und zur Hochſchätzung des Geiſtigen anerkenntnenswert, gewiß muß man die Forderung einer auf tieſter Überzeugung gegründeten ſittlichen Kultur begrüßen. Vielleicht kann dieſe Schule der Weiſheit für den einen oder andern, der an der Ungulänglichkeith einer bloßen Kultur des Wiſſens und der Technik leidet, Durchgangſtadium auf dem Weg zum Ziele ſeiner Sehnſucht werden. Was aber letztlich nottut, iſt nicht eine Schule menſchlicher Weiſheit, in der Kants, Buddhas und Rejherlings Lehren verkündet werden; was letztlich nottut, iſt die Rückkehr zu Jeſus Chriſtus, dem Licht der Welt, der fleiſchgewordenen ewigen Weiſheit. Die von Chriſtus geſtiftete und vom Heiligen Geiſte durchwaltete Kirche iſt die Schule der Weiſheit, die nicht nur höhere Erkenntnis, ſondern auch tieferes Sein und Leben vermittelt. Sigmund Stang S. J.



Gegründet 1866
von deutſchen
Jeſuiten

Stimmen der Zeit, Katholiſche Monatſchrift für das Geiſtesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Sierp S. J., München, Veterinärſtr. 9 (Fernſprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., E. Koppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Verlag: Herder & Co. S. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breiſgau (für Öſterreich: Herder & Co., Wien I, Wollzeile 33).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck iſt nur mit beſonderer Erlaubnis geſtattet.